

ESF-Förderprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier: Abschlussbericht zum Projekt Perspektiven im Quartier aus der ersten Förderperiode 2015 – 2018

Der Abschlussbericht knüpft an den Zwischenbericht an, der am 22. Juni 2017 im gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschuss vorgestellt wurde und den Förderrahmen, die Inhalte sowie den Verlauf der ersten Projektphase vom 01.01.2015 bis 31.12.2016 umfassend dokumentierte. Der Abschlussbericht beschreibt primär die Ergebnisse des Gesamtzeitraums bis zum Projektende der ersten Förderphase am 31.12.2018.

In der aktuellen ESF-Förderperiode 2014 – 2020 wurde die vorausgegangene Initiative der Bundesregierung *JUGEND STÄRKEN* mit dem Programm *JUGEND STÄRKEN im Quartier* fortgesetzt. Federführend sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) zuständig. Das Programm war ursprünglich auf vier Jahre von (2015 - 2018) angelegt. Im Januar 2019 startete eine 2. Förderphase für den Zeitraum bis 30.06.2022 und reicht damit bis in die kommende ESF-Förderperiode (2021 - 2028) hinein. Mit der Förderung von jährlich 150.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds werden bis zu 50% der förderfähigen Gesamtkosten des Projektes abgedeckt. Die Stadt Nürnberg trägt im Rahmen der Kofinanzierung die verbleibenden 50% als Eigenanteil. Über die 2. Förderphase des Programms wird auch zukünftig im Jugendhilfeausschuss berichtet.

Mit dem Projekt *Perspektiven im Quartier (PQ)* setzt die Noris-Arbeit gGmbH (NOA) im Auftrag der Stadt Nürnberg das Programm *JUGEND STÄRKEN im Quartier* um. Das Projekt ist in das Regionale Übergangsmanagement der Stadt Nürnberg eingebunden und Bestandteil des Nürnberger Modells *Übergang Schule – Berufliche Ausbildung*.

1. Programmumsetzung

JUGEND STÄRKEN im Quartier richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene¹ bis 27 Jahre, die auf Grundlage des § 13 SGB VIII Unterstützung bei ihrer sozialen und beruflichen Integration benötigen. Zur Zielgruppe gehören insbesondere junge Menschen, die von den allgemeinen Angeboten der schulischen und beruflichen Bildung, der Grundsicherung und der Arbeitsförderung nicht (mehr) erreicht werden, die sich diesen Angeboten entziehen oder bei denen diese Angebote auf Grund ihrer Problemlage und Lebenssituation nicht erfolgreich verlaufen sind.²

Die Beratung und Betreuung der teilnehmenden Personen soll in der Regel nach 18 Monate abgeschlossen sein. Als niederschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot steht das Projekt jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aber auch länger und wiederholt offen. Das trifft zum Beispiel dann zu, wenn Jugendliche den Kontakt zum Projekt ruhen lassen und auf Kontaktbemühungen der sozialpädagogischen Fachkräfte nicht reagieren, später dann aber doch eine erneute Unterstützung wünschen. Auch Jugendliche, die bereits in eine Ausbildung oder eine Beschäftigung vermittelt wurden und diese wieder abbrechen, können jederzeit in das Projekt zurückkommen und betreut, beraten und weiter begleitet werden.

Voraussetzung für die Projektteilnahme ist eine Einwilligungserklärung der Jugendlichen zur Erhebung und Speicherung persönlicher Daten und die Weitergabe dieser Daten zu Evaluationszwecken an das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA). Die Datenverwaltung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer läuft über eine Onlineplattform, die vom

¹ Wenn in diesem Bericht von Jugendlichen gesprochen wird, ist damit immer die gesamte Zielgruppe sozial benachteiligter junger Menschen zwischen 14 und 27 Jahren gemeint.

² Förderrichtlinie Modellprogramm "*JUGEND STÄRKEN im Quartier*", 2014.

Programmgeber zur Verfügung gestellt wird. Um weitere für das lokale Übergangsmanagement relevante Informationen zu erhalten, werden zusätzliche Informationen über die Jugendlichen durch das PQ-Projektteam der NOA erhoben, zum Beispiel Kontaktdichte, Zugang zum Projekt und Netzwerkpartner.

Um die Förderrichtlinien des Programms besser umsetzen zu können wurden nach dem ersten Projektjahr über Änderungsanträge einige Anpassungen für die Projektumsetzung vorgenommen:

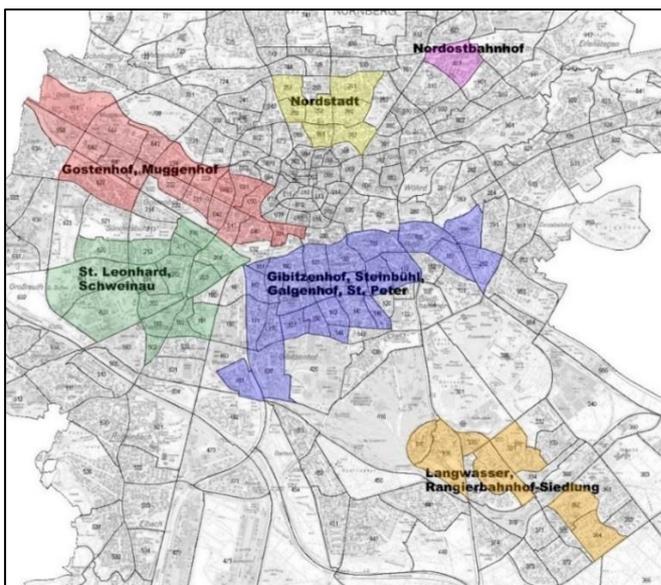
- Reduzierung des Zielindikators von 900 auf 800 Projektteilnehmende,
- Infolgedessen: Anpassung des Ergebnisindikators von 495 auf 440 Vermittlungen in ein schulisches oder berufliches Bildungsangebot oder eine Beschäftigung,
- Erweiterung der Fördergebiete, um den lokalen Bedürfnissen besser gerecht zu werden und die Quote von mindestens 50 % Teilnehmenden aus den Fördergebieten erreichen zu können,
- Verzicht auf den methodischen Baustein ‚Mikroprojekte‘, der sich unter den gegebenen Rahmenbedingungen verwaltungstechnisch kaum umsetzen ließ.

In Nürnberg kommen demnach die folgenden drei methodischen Bausteine des Programms zum Tragen:

- Baustein 1: Case Management (intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe),
- Baustein 2: Aufsuchende Jugendsozialarbeit (Mobile Beratung),
- Baustein 3: Niedrigschwellige/s Beratung/Clearing (Anlaufstelle mit Lotsenfunktion, in der Jugendliche auch Erstberatungen erhalten).

Das Programm wendet sich insbesondere an junge Menschen aus sechs Fördergebieten:

- Gostenhof/Muggenhof,
- St. Leonhard/Schweinau,
- Gibitzenhof/Steinbühl/Galgenhof/St. Peter (Südstadt),
- Nordstadt/Maxfeld,
- Nordostbahnhof (Schoppershof)
- Langwasser/Rangierbahnhof-Siedlung.



(Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth)

2. Projektinhalte

Perspektiven im Quartier ist ein Angebot der Jugendberufshilfe, das junge Menschen auf ihrem Weg zur beruflichen Integration unterstützt und begleitet. In der Regel handelt es sich bei den

teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen um Personen, die auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt mit ungünstigen Startchancen zu kämpfen haben oder eine schulische oder duale Ausbildung bereits abgebrochen haben. Sie werden häufig als ausbildungsunreif, unmotiviert oder arbeitsmarktfremd eingestuft. In der Tat weisen viele der Jugendlichen Defizite in den Bereichen Motivation, Selbstorganisation und Sozialkompetenz auf. Etliche Jugendliche sind bereits wegen Schulabsentismus aufgefallen. Allerdings sind dies in der Regel nicht die Ursachen für ihre ungünstigen Startchancen, sondern Symptome einer schwierigen und mit Brüchen versehenen Biografie. Oft sind die Projektteilnehmenden mit Mehrfachproblemlagen behaftet. Das primäre Ziel des Projektes ist die Aufnahme einer schulischen oder dualen Berufsausbildung, einer Berufsvorbereitungsmaßnahme oder einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Auch ein Schulabschluss oder der Besuch einer weiterführenden Schule wird angestrebt. Jugendliche, die sich aus den Bildungs- und Beschäftigungssystem entfernt haben, sollen an die gängigen Systeme herangeführt und sozial und beruflich reintegriert werden. Besonders schwierig gestaltet sich die Reintegration bei schulverweigernden Jugendlichen. Diese Zielgruppe benötigt eine besonders intensive Betreuung über aufsuchende Arbeit und ergänzende Angebote wie zum Beispiel Förderunterricht oder Erziehungshilfe. In der vorhergehenden ESF-Förderperiode standen solche Ressourcen mit dem Programm *Schulverweigerung - Die 2. Chance* von 2008 bis 2014 zur Verfügung. Mit *Perspektiven im Quartier* ist das allerdings in dem erforderlichen Umfang nicht leistbar.

In der Programmumsetzung wird mit drei methodischen Bausteinen der sozialen Arbeit auf besondere Lebensumstände der jungen Menschen eingegangen:

Aufsuchende Jugendsozialarbeit

Über den Baustein Aufsuchende Jugendsozialarbeit werden insbesondere Erstkontakte zu Jugendlichen an Schulen, in Jugendeinrichtungen und bei Berufsbildungsmessen aufgebaut. Mit diesem Arbeitsansatz werden Personen erreicht, die in der Vergangenheit aus unterschiedlichsten Gründen keinen Zugang zur beruflichen Integration gefunden oder sich dieser entzogen haben. Auch Personen, die nach einer längeren „Auszeit“ Probleme bei der Wiederannäherung an die Arbeitswelt, das Berufsbildungs- oder Jugendhilfesystem haben, werden über diesen Zugang erreicht. Bei längerer Teilnahmedauer gehören auch Hausbesuche, Begleitung zu Behörden und anderen Beratungsstellen dazu. Aus Kapazitätsgründen ist dieser Ansatz nur in begrenztem Umfang möglich. Für eine regelmäßige oder dauerhafte Präsenz in Jugendeinrichtungen, Parks und an jugendtypischen Plätzen reichen die Personalressourcen in dem Projekt allerdings nicht aus.

Niedrigschwellige Beratung / Clearing

Eine ungezwungene und sanktionsfreie Beratungssituation, ein offenes Ohr und das Fachwissen der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind für viele junge Menschen häufig der Türöffner für die Annahme einer Unterstützungsleistung. Über die niedrigschwellige Beratung findet in erster Linie eine Berufsorientierung statt, Bewerbungsunterlagen werden optimiert, kurzfristige und schnelle oder temporäre Beratungen werden durchgeführt oder es findet eine Anleitung zur Internetrecherche und den Umgang mit Onlineplattformen der Berufsorientierung und Jobsuche statt. Für viele ist diese erste Abklärung des individuellen Unterstützungsbedarfs der Eintritt in das zeitaufwendige und intensive Case Management. Manche brauchen nur einen passenden Anstoß, um selbst wieder aktiv zu werden. Hier geht es primär um die Bewertung der individuellen Lebenssituation und eine Vermittlung zu anderen Beratungseinrichtungen. Im Rahmen eines Clearings übernimmt die Fachkraft eine Lotsenfunktion.

Case Management

Der Schwerpunkt der Arbeit von *Perspektiven im Quartier* liegt im Case Management. Im Ergebnis sollen die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit gestärkt, ihre individuellen Fähigkeiten, Kompetenzen und Eigenverantwortung ausgebaut, ihre Resilienz erhöht und der Einstieg in eine Berufsausbildung ermöglicht werden. Nach einer Erstberatung und Bestandsaufnahme und mit Einwilligung der jungen Menschen arbeiten die sozialpädagogischen Fachkräfte des Projekts nach einem ganzheitlichen Ansatz. Das bedeutet, dass je nach Bedarf der bisherige Lebensweg, die aktuelle Lebenslage, die familiäre Situation, Herkunft, Bildung u.v.m. analysiert

werden. Diese erste Phase ist stark mit dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses verknüpft. Im zweiten Schritt geht es dann darum, die passgenauen Hilfen und Unterstützungen zu finden und umzusetzen. Dazu werden z. B. Kompetenzfeststellungsverfahren durchgeführt, die Stärken und Schwächen gemeinsam mit den Jugendlichen analysiert, die berufliche Orientierung intensiviert, Bewerbungsverfahren eingeübt, Werte und Umgangsformen vermittelt und gemeinsam individuelle Berufs- und Lebenswegplanungen entwickelt. 60 % der Teilnehmenden haben am Case Management teilgenommen.

Eine umfangreichere Beschreibung der Projektinhalte wurde im Zwischenbericht für den Projektzeitraum 2015 - 2016 (S. 8 ff.) vorgenommen. Der Bericht wurde am 22.06.2017 im gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschuss vorgestellt.

3. Bewertung der programmspezifischen Ergebnisindikatoren

a) Anzahl der zu erreichenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Zwischen Januar 2015 und Dezember 2018 haben insgesamt 767 junge Menschen an dem Projekt teilgenommen. Damit wurden 96 % des verbindlichen Zielwertes von 800 Personen mit erhöhtem sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf am Übergang Schule-Beruf erreicht. Dieser hohe Zielwert konnte insbesondere aus folgenden Gründen erreicht werden: Das Projekt konnte mit dem gleichen Träger und teilweise gleichem Personal auf das ebenfalls niedrigschwellige Vorläuferprojekt *Kompetenzagentur* aufbauen und die Arbeit fast nahtlos weiterführen. Kontakte zur Zielgruppe mussten nicht mühsam aufgebaut, sondern konnten im Großen und Ganzen weitergeführt werden. Das erfahrene Team musste sich nicht neu in die Thematik einarbeiten, war teilweise bei den Netzwerkpartnern bekannt und mit den regionalen Gegebenheiten im Übergangsbereich vertraut. Die zentrale Anlaufstelle im Südstadtforum mit der nahen U-Bahnhaltestelle Aufseßplatz konnte von allen Nürnberger Stadtteilen relativ gut erreicht werden. Wie die *Kompetenzagentur* war auch *Perspektiven im Quartier* von Anfang an in das Regionale Übergangsmangement der Stadt Nürnberg eingebunden.

b) Vermittlungsquote in schulische/berufliche Bildung oder Beschäftigung³

Das Programm *JUGEND STÄRKEN im Quartier* sah laut Förderrichtlinie eine Vermittlungsquote in Bildung oder Beschäftigung von 55 % vor. In Nürnberg konnten 405 Jugendlichen (53 %) in eine schulische/berufliche Bildung oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. Diese Erfolgsquote ist deshalb beachtenswert, weil Nürnberg bereits über ein sehr gutes Übergangsmangement und ein dichtes und gut abgestimmtes Förderangebot (*Nürnberger Modell Übergang Schule – Berufliche Ausbildung*) zur beruflichen Integration junger Menschen verfügt. In das Projekt *PQ* werden deshalb keine Jugendlichen aufgenommen, die sich bereits in einer Berufsorientierungsmaßnahme mit sozialpädagogischer Betreuung oder einem anderen Projekt des städtischen Übergangsmagements befinden. Dadurch können doppelte Förderungen vermieden werden.

c) Teilnahmequote aus den bewilligten Fördergebieten

Mindestens 50 % der teilnehmenden jungen Menschen sollen ihren Wohnsitz innerhalb der bewilligten Fördergebiete haben. Bis zur Erweiterung der Fördergebiete erfüllten nur knapp 40 % der teilnehmenden jungen Menschen diese Förderrichtlinie. Mit der Ausweitung der bewilligten Gebiete und der Hinzunahme von drei weiteren Wohngebieten konnte dieser Anteil auf 71 % gesteigert werden. Damit konnte die wirkliche Bedarfslage in Nürnberg deutlich besser abgebildet werden. Andererseits macht der Wert von 29 % Teilnehmenden, die nicht in einem der Fördergebiete wohnt, deutlich, dass sich der berufsorientierte Beratungs- und Unterstützungsbedarf nicht auf bestimmte Stadtteile reduzieren lässt.

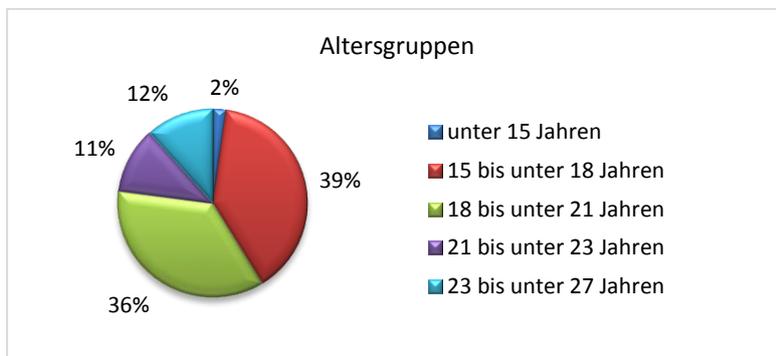
³ Als erfolgreiche Vermittlung wird die Aufnahme einer schulischen oder beruflichen Bildungsmaßnahme (z.B. schulische/duale Ausbildung, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Schulbesuch) gewertet, wenn sich der Teilnehmer bei Projekteintritt nicht in einer schulischen/beruflichen Bildung befand. Als Vermittlung in Beschäftigung (auch Minijob) zählt nur, wenn der Teilnehmer bei Projekteintritt arbeitslos oder nichterwerbstätig (auch Schüler) war.

Wohnorte der Teilnehmenden		
	absolut	in %
Gostenhof/ Muggenhof	92	12
St.Leonhard/ Schweinau	113	15
Südstadt	224	29
Nordstadt, Maxfeld	31	4
Nordostbahnhof	17	2
Langwasser, Rangierbahnhof-Siedlung	69	9
Nicht Zielgebiet	221	29
Summe	767	

4. Detaillierte Teilnahmeauswertung

Situation der Teilnehmenden bei Projekteintritt

Zum Zeitpunkt ihres Projekteintritts waren 311 (41 %) der Teilnehmenden unter 18 Jahren, davon 19 Personen unter 15 Jahren. Der Anteil der 18 bis unter 21-jährigen mit 277 jungen Menschen betrug 36 % und 179 Personen (23 %) waren mindestens 21 Jahre alt. Zu 58 % waren die Teilnehmenden männlich und 83 % hatten einen Migrationshintergrund. Die ausländischen Jugendlichen kommen aus über 70 verschiedenen Ländern. Herkunftsländer sind insbesondere Türkei, Griechenland, Irak, Afghanistan, Italien, Syrien und Rumänien. Der Anteil der Teilnehmer/innen mit Fluchterfahrung hat in den vier Projektjahren kontinuierlich zugenommen. Ihr Anteil an den Personen mit Migrationshintergrund im Projekt liegt bei 20 %, davon sind über 80 % männliche Jugendliche.



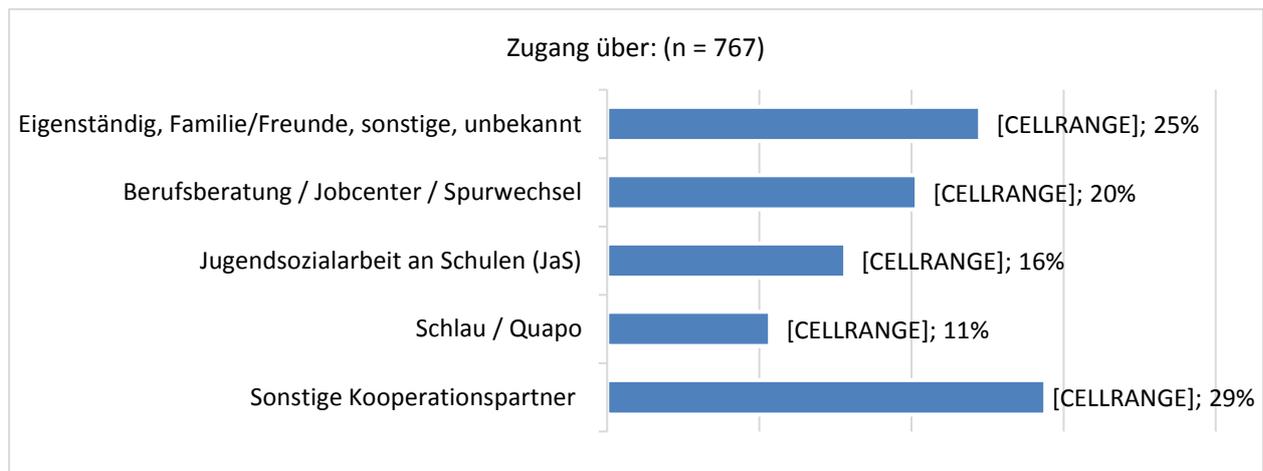
Als besonderes Problem hat sich auch die Suche nach einer eigenen Wohnung herauskristallisiert. Insgesamt waren 60 Personen (8 %) obdachlos oder von Ausgrenzung am Wohnungsmarkt betroffen.

Perspektiven im Quartier hat einen hohen Bekanntheitsgrad und eine hohe Akzeptanz im Handlungsfeld des Nürnberger Übergangssystems erlangt und wird als verlässlicher Kooperationspartner geschätzt. Das zeigt sich z. B. an den Zugangswegen der Jugendlichen zum Projekt. Als Angebot der Jugendhilfe ist es an der Nahtstelle zu anderen Angeboten der Jugendhilfe sowie zu Schulen, der Arbeitsvermittlung und der Grundsicherung angesiedelt. Diese Institutionen arbeiten bereits mit den Jugendlichen und können aus ihrer fachlichen Kompetenz heraus den Bedarf an weitergehender beruflicher Beratung und Begleitung gut einschätzen. In der Regel reichen ihre Ressourcen für eine lange und intensive Integrationsbegleitung nicht aus, oder ihre Zuständigkeit endet z. B. aus formalen Gründen.

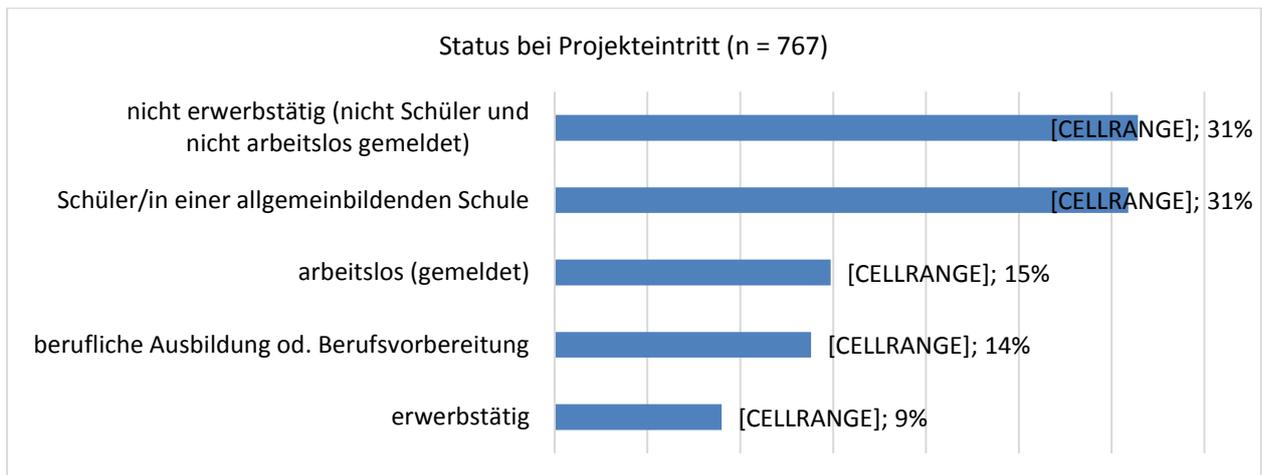
Insgesamt war beim Projekteintritt von 579 Jugendlichen (75 %) ein Kooperationspartner eingebunden, 188 Jugendliche kamen aus Eigeninitiative, über Anregungen von Freunden, Familienmitgliedern oder Öffentlichkeitsarbeit.

- Etwa 29 % standen vorher im Kontakt zu den vielfältigen anderen Angeboten der Sozialen Arbeit (z. B. Allgemeiner Sozialdienst, Ambulante Intensive Begleitung, Offene Jugendarbeit, Straffälligen- oder Flüchtlingshilfe etc.).
- Über die Berufsberatung der Arbeitsagentur und das Jobcenter sowie die Aktivierungsmaßnahme *Spurwechsel* (Beratungsgutschein der Arbeitsagentur) fand jeder fünfte Jugendliche (absolut 156) den Weg zu *PQ*.
- Die Teilnahmeakquise an den Schulen läuft vor allem in Abstimmung mit den Fachkräften der *Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)*. Über dieses Netzwerk fanden über 16 % der Teilnehmenden zu *PQ*. Sie kommen vor allem aus den Abgangsklassen bzw. aus dem letzten Schulbesuchsjahr an Mittelschulen, sowie von den Berufsschulen (z. B. *JoA*-Klassen) und den Berufsfachschulen (wenn die Probezeit nicht bestanden wird).
- Wenn die maximale Betreuungszeit in den beiden anschlussorientierten städtischen Angeboten *SCHLAU* und *QUAPO* oder dem Bundesprogramm *BerEb* ausläuft und die Teilnehmenden noch Beratungsbedarf aufweisen, können sie bei *PQ* aufgenommen und weiter beraten werden. Jeder zehnte Teilnehmende kam über diesen Kooperationsweg zu *Perspektiven im Quartier*.

Durch die gute Netzwerkarbeit konnte bei vielen Jugendlichen ein "Abtauchen" und "verloren gehen" verhindert werden.



Zum Zeitpunkt des Projekteintritts waren 241 Personen (31 %) weder in einem schulischen oder beruflichen Bildungsangebot noch waren sie erwerbstätig und auch nicht arbeitslos gemeldet. Damit erreichte das Projekt junge Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr innerhalb der gängigen Regelsysteme befanden. Knapp 237 Jugendliche waren bei Projekteintritt noch Schülerinnen oder Schüler einer allgemeinbildenden Schule. In der Regel handelte es sich dabei um Jugendliche aus den Abgangsklassen der Mittelschulen. Arbeitslos gemeldet waren bei ihrem Projekteintritt 114 Jugendliche (15%). 106 Jugendliche befanden sich in schulischer, außerbetrieblicher oder betrieblicher Berufsausbildung. Das waren hauptsächlich Personen, bei denen die Gefahr bestand, dass sie ihre Probezeit an einer Berufsfachschule nicht bestehen würden oder bei denen der Abbruch der dualen Ausbildung drohte. 69 (9 %) Jugendliche gingen einer Beschäftigung nach, davon hatte über die Hälfte nur einen Minijob.



Die Teilnahmedauer der Jugendlichen richtet sich nach den Bedürfnissen und individuellen Möglichkeiten der jungen Menschen. Die durchschnittliche Teilnahmedauer lag bei neun Monaten. Eine lange Verweildauer im Projekt kann zum Beispiel darauf hinweisen, dass die Person spezifische Vermittlungshemmnisse aufweist, Schwierigkeiten hat, sich zielstrebig auf den Prozess der beruflichen Integration einzulassen oder die aktuelle Lebenslage und persönliche Verpflichtungen einen schnelleren Integrationsprozess behindern. Ein Zusammenhang von Alter und Teilnahmedauer ist nicht erkennbar. Der Durchschnittswert von neun Monaten spiegelt sich auch in den drei Altersgruppen unter 18 Jahren (9,3 Monate), 18 bis 21 Jahre (9,1 Monate) und über 21 Jahre (8,5 Monate) mit geringen Abweichungen wider. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die noch keinen Schulabschluss hatten, maximal den Mittelschulabschluss vorweisen konnten oder mit Mittlerer Reife in das Projekt eintraten, waren im Durchschnitt neun Monate dabei. Bei wenigen Teilnehmenden (26) mit höherem Schulabschluss sank die durchschnittliche Teilnahmedauer auf sechs Monate. Die hohe Anzahl von Jugendlichen mit einer Laufzeit von bis zu 18 Monaten ist damit zu erklären, dass nach 17 Monaten Projektteilnahme jene Jugendlichen abgemeldet werden, zu denen über einen längeren Zeitraum kein Kontakt mehr herstellbar war. Das traf auf insgesamt 132 von 245 Personen zu.

Teilnahmedauer in Monaten	Anzahl	in %
unter 1	23	3
1 bis unter 3	86	11
3 bis unter 6	158	21
6 bis unter 9	127	17
9 bis unter 12	109	14
12 bis unter 18	245	32
18 und länger	19	2
	767	100

Eine lange Teilnahmedauer sagt noch nichts über die Kontaktdichte und den Stundenumfang der Beratung und Betreuung aus. Im Durchschnitt haben die Jugendlichen etwa 12 Beratungseinheiten genutzt. Die Schwankungsbreite ist dabei sehr groß. Bei 53% summierten sich die Kontakte auf bis zu 10 Beratungen, bei 29% kam es bis zu 20, bei 18% über 20 Beratungseinheiten.

Während 94% der Teilnehmenden mindestens den Baustein Clearing / niedrigschwellige Beratung in Anspruch nahmen, ließen sich 55% auch auf die intensive Beratung und Begleitung des Case Managements ein. Clearinggespräche, in denen das Projektteam primär eine Lotsenfunktion übernimmt, werden in der Regel in zwei bis vier Stunden abgewickelt. Für intensives Case Management sind tendenziell über zehn Stunden erforderlich.

5. Vermittlung in schulische/berufliche Bildung oder Beschäftigung

Der Erfolg des Projektes zeigt sich daran, ob sich die individuelle Situation der jungen Menschen durch die Projektteilnahme allgemein verbessert hat und insbesondere daran, inwieweit die Teilnehmenden ein schulisches oder berufliches Bildungsangebot oder eine Beschäftigung nach Projektende aufnehmen konnten (Definition von Vermittlung, siehe Seite 4).

Von den 767 Projektteilnehmenden haben innerhalb der vier Jahre Projektlaufzeit 405 junge Menschen eine schulische/berufliche Bildung oder eine Beschäftigung aufgenommen. Damit liegt die Vermittlungsquote aller 767 Projektteilnehmenden bei 53 %. 78 % der Vermittlungen führten in ein schulisches/berufliches Bildungsangebot. 22 % haben eine Beschäftigung (inkl. Minijob) aufgenommen.

Detaillierte Auswertung der Daten

Von den 405 Vermittelten benötigten über 50 % (216) weniger als acht Monate Projektteilnahme. 104 Jugendliche brauchten 12 Monate bis es zu einer Vermittlung kam. Bei 85 Jugendlichen gelang die Vermittlung erst mit über 12-monatiger Teilnahme.

Neben der Teilnahmedauer wirkt sich auch die Beratungsintensität (Kontaktdichte) auf den Vermittlungserfolg aus. Jugendliche, die auf zehn bis zwanzig Beratungsstunden kamen, erzielten deutlich bessere Vermittlungsquoten als die mit einer geringeren Kontaktdichte. Auch das Alter spielte eine Rolle. Die Integrationsquote sinkt mit zunehmendem Alter. Die unter 18-jährigen wurden mit 57 % am häufigsten vermittelt. Die mittlere Altersstufe bis unter 21 Jahre konnte mit 53 %, die Älteren noch zu 46 % vermittelt werden.

Von den jungen Menschen mit einem Mittleren Bildungsabschluss (Realschule, M-Zug) konnten 60 % erfolgreich vermittelt werden. Jugendliche mit maximal Mittelschulabschluss fanden noch zu 52 % einen Anschluss. Wer bei Projekteintritt noch keinen Schulabschluss vorweisen konnte, wurde zu 50 %, insbesondere in eine weiterführende Schule oder Ausbildung, vermittelt.

Mit 57 % Erfolgsquote war auch die Vermittlung der 120 bei Projekteintritt arbeitslos gemeldeten Teilnehmenden positiv. 39 Jugendliche nahmen ein schulisches/berufliches Bildungsangebot an, 29 fanden eine Beschäftigung. Die Vermittlung von Jugendlichen mit Fluchterfahrung gestaltet sich recht schwierig. Besonders Sprachprobleme und ein ungewisser Aufenthaltsstatus sind hier die Haupthemmnisse. Dennoch fanden 49 % von ihnen einen Anschluss. Die meisten haben ein schulisches Bildungsangebot aufgenommen, relativ wenige nahmen eine Beschäftigung auf.

Einen geringen Einfluss auf die Vermittlung hatte das Geschlecht der Teilnehmenden. Die weiblichen Teilnehmerinnen lagen knapp über dem Durchschnitt, sie konnten zu 80 % in ein Bildungsangebot und zu 20 % in eine Beschäftigung integriert werden. Bei den männlichen Teilnehmenden fällt die Integration in ein schulisches/berufliches Bildungsangebot mit 75 % um fünf Prozentpunkte geringer aus. Ihre Vermittlung in Beschäftigung lag dementsprechend bei 25 %.

Einschätzung des Integrationsprozesses durch programmspezifische Austrittsfragen

Nicht jede Teilnahme konnte mit einer Integration in eine Ausbildung oder Beschäftigung erfolgreich abgeschlossen werden. Dennoch können Einschätzungen über den weitergehenden Integrationsprozess der Jugendlichen gemacht werden. Anhand einiger Austrittsfragen am Ende der Projektteilnahme lässt sich eine Verbesserung der individuellen Ausgangslage bei etwa 68 % der jungen Menschen festhalten, auch wenn (noch) kein Anschluss in ein Bildungsangebot oder eine Beschäftigung gelungen ist. In vielen Fällen nutzten die Jugendlichen zudem nur die Lotsenfunktion des Projektes, ohne einen konkreten Vermittlungswunsch in ein Bildungsangebot oder eine Beschäftigung geäußert zu haben. Dennoch bleiben über 30 %, bei denen der Integrationsprozess offensichtlich noch nicht zu einem positiven Ende geführt hat.

Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von neun Monaten im Projekt sind vor allem die Teilnehmenden, die erst in der zweiten Jahreshälfte 2018 in das Projekt eingetreten sind, noch nicht vermittelt worden. Sie können aber auch in der zweiten Förderperiode seit Januar 2019 weiter unterstützt werden.

6. Finanzbericht

Für die vier Jahre Projektlaufzeit wurden von der Stadt Nürnberg Gesamtkosten in Höhe von 1,3 Mio. Euro angesetzt. Die Zuwendungshöhe aus ESF-Mitteln beträgt bis zu 50 % der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben, maximal 600.000 Euro. Mit der Förderung konnte ein Projektteam, bestehend aus vier Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, finanziert werden. Über eine Restkostenpauschale werden weitere Aufwendungen (Verwaltung- und Sachausgaben) abgedeckt. Nachdem der abschließende Verwendungsnachweis fristgerecht beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben eingereicht wurde, liegt eine endgültige Prüfung zum Redaktionsschluss dieses Berichts (15.05.2019) noch nicht vor. Bisher wurden 559.000 Euro (93 % der Förderquote) erstattet. Der Kassenstand weist zu diesem Zeitpunkt noch ein Minus von 39.000 Euro nicht ausgezahlter Fördermittel aus. Mit einer Gesamtfördersumme von knapp unter 600.000 Euro kann gerechnet werden. Die Kofinanzierung, zur Abdeckung der Gesamtkosten, erfolgt ausschließlich über einen städtischen Zuschuss an die NOA.

7. Schlussbemerkungen

- Die hohe Teilnehmerzahl von 767 jungen Menschen zeigt, wie wichtig das Projekt im Nürnberger Übergangssystem ist.
- Die Kombination von Aufsuchender Arbeit, Clearing, niedrigschwelliger Beratung und Case Management, als niedrigschwelliges und sanktionsfreies Angebot der Jugendhilfe, erweist sich als leistungsstarkes Unterstützungssystem für junge Menschen am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bzw. beim Wiedereinstieg aus der Erwerbs- oder Arbeitslosigkeit in berufliche Ausbildung und Beschäftigung.
- Die Vermittlungsquote von 53 % belegt, wie erfolgreich das Beratungsangebot umgesetzt werden konnte. Inwieweit bei den verbliebenen 47 % eine Vermittlung noch nicht gelungen ist oder ob es sich um eine formlose Beendigung (Kontaktabbruch) durch die teilnehmende Person handelte, lässt sich aus der Datenlage nicht eindeutig ablesen.
- Eine vertiefte sozialpädagogische Betreuung für schulabsente Jugendliche, analog des Programms *Schulverweigerung - Die 2. Chance* (2008 - 2014), ist mit den vorhandenen Projektressourcen nicht umsetzbar.
- Das Tempo der Jugendlichen, ihren Integrationsweg in ein Bildungsangebot oder eine Beschäftigung zu gehen, ist sehr unterschiedlich. Das Projekt hat aber gezeigt, dass sich auch eine lange Teilnahmedauer positiv auf den Integrationsprozess auswirkt.
- Das Nürnberger Übergangssystem ist sehr gut vernetzt und arbeitet erfolgreich zusammen.
- Die Möglichkeit, durch Änderungsanträge während der Förderperiode Anpassungen an die örtlichen Gegebenheiten vorzunehmen, haben sich positiv auf den Projektverlauf ausgewirkt. Mit der Beantragung zur Fortsetzung des Programms kann das Projekt *Perspektiven im Quartier* auch in der 2. Förderperiode von Januar 2019 bis Juni 2022 durchgeführt werden.
- Für weitere dreieinhalb Jahre kann das Projekt mit jährlich bis zu 150.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds weitergefördert werden.
- In der dreieinhalbjährigen zweiten Förderphase von Januar 2019 bis Juni 2022 sollen 600 neue Jugendliche und junge Erwachsene in das Projekt aufgenommen werden. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Förderperiode können bei Bedarf weiterbetreut werden.

- Die erfolgreiche Kooperation mit Jobcenter U25 und der Berufsberatung der Arbeitsagentur soll mit der neuen Anlaufstelle in der Jugendberufsagentur weiter vertieft werden. Von der direkten Kontaktaufnahme und den kurzen Wegen werden insbesondere auch jene Jugendlichen profitieren, für die eine schnelle und unkomplizierte Anliegensklärung erforderlich ist oder die mit längerfristigen Terminplanungen Schwierigkeiten haben.